Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 66 (1959)

Heft: 2

Rubrik: Handelsnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

immer mehr auszubauen. Das ist sein gutes Recht. Wenn man aber glauben sollte, die von Japan gegenüber seinen Handelspartnern verlangte «offene Tür» beruhe selbstverständlich auf Gegenrecht, so täuscht man sich gewaltig. Die schweizerische Textilindustrie hätte Gelegenheit, in einem beschränkten Umfange modische Gewebe nach Japan zu exportieren. Japanische Interessenten sind vorhanden, aber keine Einfuhrlizenzen! Japan weigert sich, für schweizerische Gewebe Importbewilligungen zu erteilen, macht sich aber gleichzeitig gar nichts daraus, von unserem Land eine möglichst liberale Einfuhrpolitik für japanische Textilien zu verlangen.

Es ist einer der primitivsten Grundsätze der Handelspolitik, daß vom Partner nicht mehr verlangt werden kann, als man selbst bereit ist zu geben. Wenn auch für die Devisenlage Japans einiges Verständnis aufgebracht werden muß, so geht es nicht an, daß die Schweiz unbeschränkt billige japanische Textilien einführt und Japan sich weigert, für schweizerische Gewebe nur einen kleinen Spalt der Importtüre offen zu halten. Es wäre erwünscht, wenn sich unsere Behörden auch einmal mit dieser Seite des Japan-Problems befassen würden.

Manager sind auch Menschen. — Gerade in der Textilindustrie, wo die Sorgen und Probleme wie in keiner anderen Branche die Unternehmer beschäftigen, trifft man immer wieder Leute an, bei denen — ohne daß sie es merken — die Kerze des Lebens an beiden Enden gleichzeitig brennt.

In einer lesenswerten Neujahrsbetrachtung des Bankhauses Julius Bär & Co., Zürich, werden die Ursachen für diese Zustände in dem immer komplizierteren Wirtschaftsleben erblickt. Die Männer an der Spitze einer Firma sollten nicht nur Techniker und Kaufmann, Psychologe und Marktforscher, Buchhalter und Steuerrechtler, Reklamefachmann und Organisator, sondern auch noch Führer und Vorbild sein. Sie müssen in der Oeffentlichkeit auftreten, in ihrem Verband mitwirken; sie müssen die sich anbahnenden neuen Entwicklungen ständig verfolgen und rechtzeitig Entscheidungen treffen. Die Bewältigung all der gestellten Aufgaben geht notgedrungen auf Kosten der Gesundheit. Tatsächlich kann man feststellen, daß es noch mehr als der Leiter eines Unternehmens die höheren Funktionäre sind, welche Opfer der Manager-Krankheit werden. Der fortgesetzten Anspannung steht keine entsprechende Entspannung gegenüber. Wie bei den Metallen kommt es dann zu Ermüdungserscheinungen und schließlich zum Bruch. Das Tempo der Aufgabenbewältigung auf Grund der modernen Arbeitsmethoden hat sich vervielfacht. Die Menschennerven sind aber nicht entsprechend leistungsfähiger geworden.

Angesichts dieser Perspektiven frägt sich der erwähnte Bankbericht, was zu geschehen habe, um den übertriebenen Beanspruchungen des Körpers gerade bei den wirtschaftlich begabtesten und entsprechend knappen und besonders wertvollen Männern auf ein tragbares Maß zu reduzieren. Die Antwort wird durch einen amerikanischen Professor ausgedrückt, der einmal sagte, das beste Mittel, das Leben zu verlängern, sei, es nicht zu verkürzen. Mögen sich die Textilindustriellen — trotz der Unwirtlichkeit unserer Zeit — dieses einfachen Rezeptes stets erinnern.

Handelsnachrichten

Schweizerische Textilmaschinen auf dem Weltmarkt

Unsere Textilmaschinenindustrie kann für 1958 neuerdings auf ein reiches Arbeitsjahr mit einem sehr guten Ergebnis zurückblicken. Die gesamte schweizerische Maschinenindustrie erzielte im vergangenen Jahr einen Ausfuhrwert von 1 563 582 722 Franken oder 78 467 234 Franken mehr als im Vorjahre. An diesem Ausfuhrwert ist die Textilmaschinenindustrie mit 391 556 713 Franken oder rund 25 Prozent beteiligt. In Wirklichkeit ist aber diese Ziffer noch um den Wert der ausgeführten Färberei- und Appreturmaschinen, die in der amtlichen Handelsstatistik immer noch mit der Gruppe «Papiermaschinen» zusammengefaßt werden, größer und dementsprechend auch der effektive Prozentsatz noch um einige Anteile höher. Die Zollposition «Papiermaschinen» erzielte 1958 einen Ausfuhrwert von rund 23 000 000 Franken. Wenn man annimmt, daß gut ein Drittel davon auf Färberei- und Appreturmaschinen entfallen dürfte — was eher bescheiden geschätzt ist —, so erbrachte das Jahr 1958 für die schweizerische Textilmaschinenindustrie einen Ausfuhrwert von rund 400 000 000 Franken. Diese runde Ziffer läßt die große volkswirtschaftliche Bedeutung unserer Textilmaschinenindustrie, die in etwa 50 Unternehmen derzeit gegen 12 000 Arbeiter beschäftigt, deutlich erkennen. Die führende Stellung der schweizerischen Textilmaschinenindustrie kommt ferner auch darin zum Ausdruck, daß unser Land auf dem Kontinent nach der Bundesrepublik Deutschland der zweitgrößte Produzent und Exporteur von Textilmaschinen ist. Nachstehend die amtlichen Zahlen unserer

Textilmaschinen-Ausfuhr

	1958		1957	
	Menge kg	Wert Fr.	Menge kg	Wert Fr.
Spinnerei- und Zwirnereimaschinen	11 926 228	103 010 629	11 423 590	94 027 238
Webstühle	19 310 075	135 531 362	18 300 369	120 942 951
Andere Webereimaschinen	4 566 565	49 790 048	4 500 600	49 025 037
Strick- und Wirkmaschinen	2 168 810	44 467 304	2 205 792	44 930 244
Stick- und Fädelmaschinen	933 210	12 321 235	408 940	6 301 535
Nähmaschinen	1 856 618	41 001 085	1 984 474	44 336 715
Fertige Teile von Nähmaschinen	65 387	2 012 414	157 311	3 486 544
Kratzen und Kratzenbeschläge	200 859	3 422 636	208 170	3 639 440
Zusammen	41 027 752	391 556 713	39 189 246	366 689 704

Die kleine Tabelle zeigt ein unterschiedliches Bild. Ein erster flüchtiger Blick läßt bei einigen Positionen große Steigerungen, bei andern aber auch sehr fühlbare Rückschläge erkennen.

Spinnerei- und Zwirnereimaschinen verzeichnen gegenüber dem Vorjahre eine Steigerung der Ausfuhrmenge von 11 423 590 kg auf 11 926 228 kg, d. h. um 502 638 kg oder beinahe 4,5 Prozent, während der erzielte Ausfuhrwert von 94 027 238 Franken auf 103 010 629 Franken gestiegen ist; also um 8 893 391 Franken oder um rund 9,5 Prozent.

Unter den Bezugsländern steht auch diesmal wieder *Westdeutschland* mit Anschaffungen im Werte von 19 986 000 Fr. an der Spitze. Den zweiten und dritten Platz nehmen Frankreich mit 12 582 000 Fr. und Italien mit 10 077 000 Fr. ein. Es folgen weiter Belgien / Luxemburg mit 7 277 000 und Holland mit 4 885 000 Franken. Es sind dies die sechs Länder des neuen *Gemeinsamen Marktes*, die im vergangenen Jahre mit dem Betrag von 54 807 000 Fr. mehr als 56 Prozent unserer Ausfuhr an Spinnerei- und Zwirnereimaschinen übernommen haben.

Weitere sehr gute Kundenländer waren ferner in Europa mit

	Fr.		Fr.
Großbritannien	3 547 000	Polen	2 187 000
Oesterreich	2 756 000	Tschechoslowakei	2 054 000
Portugal	2 246 000	Dänemark/Island	2 014 000

dann die drei nordischen Länder Norwegen, Schweden und Finnland mit zusammen 873 000 Fr. und Griechenland mit 956 000 Franken.

Im *Nahen Osten* bezogen *Aegypten* für 5 082 000 Fr., die Türkei für 469 000 Fr. und der junge Staat Israel für 703 000 Fr. Maschinen dieser Zollposition. Im *Fernen Osten* sind *Indien* mit 6 099 000 Fr., China und Japan mit zusammen 1 008 000 Fr. zu nennen. Ganz besondere Beachtung verdienen aber die Philippinen mit Anschaffungen im Werte von 3 861 000 Fr. und dann in *Afrika* das Kapland mit 1 701 000 Franken.

In *Nordamerika* kaufte Mexiko für 1 307 000 Fr. und die USA für 1 189 000 Franken. In *Südamerika* waren Argentinien mit 1 024 000 Fr., Brasilien, Chile, Kolumbien, Uruguay und Peru mit zusammen 2 476 000 Fr. ganz gute Abnehmer.

Australien gehört mit Ankäufen im Werte von 2 420 000 Fr. ebenfalls zu den guten Kunden unserer Spinnerei- und Zwirnereimaschinenfabriken.

Webstühle. — Nachdem die Ausfuhr von Webstühlen und Webstuhlbestandteilen im Jahre 1956 mit 102 484 000 Fr. erstmals die 100-Millionen-Grenze überschritten und 1957 sogar auf 120 943 951 Fr. angestiegen war, machte sie im vergangenen Jahre einen weiteren Sprung um 14 588 411 Fr. auf 135 531 362 Franken. Das sind rund 12 Prozent mehr als im letzten Jahre.

Auch in dieser Zollposition steht unser nördliches Nachbarland mit Anschaffungen im Werte von 57 873 000 Fr (1957 = 50 004 000 Fr.) weitaus an der Spitze, während aber Italien diesmal mit 18 532 000 Fr. vor Frankreich mit 7 069 000 Fr. den zweiten Platz einnimmt. Es folgen mit

	Fr.		Fr.
Großbritannien	6 116 000	Schweden	3 092 000
Oesterreich	5 705 000	Jugoslawien	2 674 000
Holland	3 737 000	Finnland	1 989 000
Belgien/Luxemb.	3 161 000	Portugal	1 683 000

Es seien ferner erwähnt: Spanien mit 756 000 Fr., Dänemark mit 708 000 Fr., Norwegen mit 584 000 Fr. und Griechenland mit 541 000 Franken. Aus der Aufstellung erkennt man, daß sich hier Großbritannien und Oesterreich zwischen die Länder des Gemeinsamen Marktes eingeschoben haben.

Im *Nahen Osten* sind die Türkei und Aegypten mit Anschaffungen im Werte von 1 546 000 Fr. bzw. 1 513 000 Fr. nahe beieinander. Israel ist mit 743 000 Fr. beachtenswert. Im *Fernen Osten* waren *Indien* mit 3 853 000 Fr. und die Philippinen mit 852 000 Fr. gute Kunden.

In *Nordamerika* ist Mexiko mit 1 691 000 Fr., ferner die US und Kanada mit zusammen 1 128 000 Fr. zu nennen. In *Südamerika* sind die Bezüge von *Peru* im Betrage von 3 035 000 Fr. besonderer Beachtung wert. Die drei ABC-Staaten bezogen mit Kolumbien, Ecuador und Venezuela zusammen auch noch Webstühle und Bestandteile im Werte von 1 843 000 Franken.

Australien hat seine Bezüge vom Vorjahre im Betrage von 1 260 000 Fr. im vergangenen Jahre auf 3 693 000 Fr. gesteigert.

Andere Webereimaschinen verzeichnen gegenüber 1957 einen Anstieg in der Ausfuhrmenge um rund 66 000 kg und im Ausfuhrwert einen solchen um rund 765 000 Fr., d. h. um etwa 1,5 Prozent.

Auch in dieser Position führt *Westdeutschland* mit rund 10 125 000 Fr. vor Italien und Frankreich mit 5 794 000 bzw. 5 080 000 Fr., dann folgen wieder Großbritannien mit 2 640 000 Fr. und Oesterreich mit 2 237 000 Fr., ferner mit

	Fr.		Fr.
Holland	1 313 000	Schweden	1 213 000
Belgien/Luxemb.	1 913 000	Portugal	1 115 000

Dänemark, Norwegen und Finnland kauften zusammen Maschinen dieser Zollposition im Werte von 964 000 Fr., Polen für 397 000 Fr. und Griechenland für rund 200 000 Franken.

Im *Nahen Osten* sind wieder die Türkei mit 1 265 000 Fr., Aegypten mit 1 315 000 Fr., und Israel mit 892 000 Fr. zu nennen. Im *Fernen Osten* Indien mit 2 004 000 Fr., dann Japan, Indonesien, die Philippinen und China mit zusammen 1 169 000 Fr.

In *Nordamerika* bezogen die US für 1 351 000 Fr., Mexiko für 1 179 000 Fr. und Kanada für 225 000 Fr. derartige Maschinen. In *Südamerika* waren Chile und Brasilien mit 783 000 bzw. 731 000 Fr. die besten Kunden; nach Argentinien, Peru, Kolumbien und Venezuela gingen ferner Maschinen im Werte von 1 705 000 Franken.

Australien war mit Anschaffungen im Werte von 1 194 000 Fr. auch ein guter Käufer.

Strick- und Wirkmaschinen haben sowohl mengen- und wertmäßig kleinere Rückschläge erlitten. Der erzielte Ausfuhrwert von 1958 ist um 463 000 Fr. hinter dem Ergebnis des Vorjahres geblieben.

Großbritannien steht mit 9 352 000 Fr. wieder an der Spitze der Kundenländer. Nachher folgen mit

	Fr.		Fr.
Westdeutschland	5 351 000	Holland	1 907 000
Frankreich	4 219 000	Oesterreich	1 311 000
Italien	4 053 000	Portugal	1 235 000
Belgien/Luxemb.	3 003 000	Dänemark/Island	920 000

Weitere gute Kundeländer waren die nordischen Staaten Norwegen, Schweden und Finnland mit zus. 1 155 000 Fr., Polen, die Tschechoslovakei und Jugoslawien mit zusammen 811 000 Fr. und Griechenland mit 629 000 Franken.

In *Afrika* bezog das Kapland Maschinen im Werte von 1 396 000 Fr., Algerien und Marokko zusammen für 310 000 Franken.

In *Nordamerika* kauften die US für 2 893 000 Fr., Mexiko für 673 000 Fr. und Kanada für 616 000 Fr. Nach *Südamerika* gingen Maschinen im Werte von 982 000 Fr.

Australien und Neuseeland bezogen für rund 930 000 Fr. Maschinen dieser Art.

Stick- und Fädelmaschinen haben mit der Steigerung der Ausfuhrmenge von rund 409 000 kg auf 933 000 kg, das heißt um 524 000 kg oder um 128 Prozent und einer solchen des Ausfuhrwertes von 6 301 000 Fr. auf 12 321 000 Fr., also um 6 020 000 Fr. oder beinahe 96 Prozent, den größten Sprung gemacht. Man kann daraus schließen, daß die neuen schweizerischen Schifflistick-Automaten sich in Fachkreisen besonderer Gunst erfreuen.

Mit Ankäufen im Werte von 4 996 000 Fr. stehen die USA an der Spitze der Kundenländer. Dann folgen Japan mit 2 146 000 Fr., Frankreich mit 1 237 000 Fr., Australien mit 741 000 Fr., Italien mit 732 000 Fr., Holland mit 670 000 Fr., Westdeutschland mit 638 000 Fr., ferner Großbritannien und Oesterreich mit 411 000 bzw. 357 000 Franken.

Nähmaschinen und fertige Teile von Nähmaschinen. — Der im abgelaufenen Jahre erzielte Ausfuhrwert dieser beiden Zollpositionen von 43 013 499 Fr. ist um 4 809 760 Fr. oder um gut 10 Prozent geringer als im Vorjahre. Die Zahl der ausgeführten Nähmaschinen ist von 125 978 auf 122 782 Fr. zurückgefallen.

Kratzen und Kratzenbeschläge. — Dieser Industriezweig ist mengenmäßig um annähernd 4 Prozent, wertmäßig um 6 Prozent hinter dem Ausfuhrergebnis des Vorjahres geblieben. Es sind nur wenige Kundenländer in Europa und einige in Uebersee, die regelmäßige Bezüge machen. An ihrer Spitze steht wieder Westdeutschland mit Bezügen im Werte von rund 740 000 Fr. Dann folgen Italien mit 614 000 Fr. und Holland mit 332 000 Fr. In Europa sind dann nur noch Jugoslawien, Oesterreich und Griechenland mit zusammen 495 000 Fr. von einiger Bedeutung. In Uebersee Indien und Aegypten mit zusammen rund 800 000 Franken.

*

Rechnet man die Beträge, welche die wichtigsten Bezugsländer im Berichtsjahre für den Ausbau und die Erneuerung ihrer Textilbetriebe mit schweizerischen Maschinen (die beiden Zollpositionnen für Nähmaschinen nicht gerechnet) ausgegeben haben, so ergeben sich ganz bedeutende Summen. Mit dem Betrag von 94 712 000 Fr. (im Vorjahre 80 021 000 Fr.) steht dabei die Textilindustrie der Deutschen Bundesrepublik abermals weitaus an der Spitze. An zweiter und dritter Stelle folgen unsere Nachbarländer im Süden und Westen, Italien mit 39 803 000 und Frankreich mit 30 177 000 Fr. Dann reihen sich an mit

	Fr.		Fr.
Großbritannien	16 705 000	Holland	12 843 000
Belgien/Luxemb.	15 633 000	Oesterreich	12 565 000
Indien	13 023 000	USA	11 280 000

ferner Norwegen, Schweden und Finnland mit 9 415 000 Fr., Australien und Neuseeland mit 9 076 000 Fr., Portugal und Spanien mit 8 800 000 Fr. und Aegypten mit 8 253 000 Franken.

Industrielle Nachrichten

Westdeutsche Textilindustrie im Konjunkturschatten

1958 ein Jahr der Rückschläge

Von Dr. Hermann A. Niemeyer

Wie ist der Rückschlag zu erklären?

Ursachen des Rücklaufs sind genug zur Hand: Ausgleich von Uebertreibungen der Suez-Konjunktur, die in der Industrie weit ins Jahr 1957 nachgewirkt hatte; labile Rohstoffmärkte nach teilweise tiefen Einbrüchen und Besorgnis vor weiteren Lagerentwertungen; Ausstrahlung weltwirtschaftlicher Bedarfsschwächen auf Export und Produktion; übermäßige Einfuhren zu konkurrenzlosen Preisen aus Asien oder europäischen Ländern an Baumwoll- und Zellwollrohgeweben, an Kammgarnen, Streichgarntuchen, Strickhandschuhen, Stickereien usw.; Wandlungen im Verbrauchsgefüge zugunsten des gehobenen Bedarfs; Widrigkeiten des Wetters, die zu Lagerstauungen führten; unpopuläre Launen im raschen Wechsel der Mode. Das ist eine Fülle von drückenden Einflüssen, die — mehr oder minder ineinander verzahnt — in der Spinnstoffwirtschaft der Bundesrepublik tiefe Spuren hinterlassen haben.

Beschäftigte und Produktionsindex gesunken

Die Zahl der Belegschaften in der Textilindustrie (Betriebe mit mindestens 10 Beschäftigten ohne Heimarbeiter) hat im Jahresdurchschnitt höchstwahrscheinlich rund 620 000 (i. V. 648 000) betragen, in der Bekleidungsindustrie etwa 315 000 (317 000). Sie ist in der Textilindustrie wesentlich stärker gesunken; außerdem war ein Teil der Beschäftigten zu erheblicher Kurzarbeit genötigt. — Der arbeitstägliche Produktionsindex der Textilindustrie (1936 = 100) wird sich im Monatsdurchschnitt bei rund 190 (202) halten, der entsprechende Meßwert der Bekleidungsindustrie sich um knapp 400 (413) bewegen, die Kennziffer der Chemiefaserindustrie um etwa 610 (613). Auch hiernach wäre die Textilindustrie relativ mehr beeinträchtigt worden als ihre Abnehmerin, die Bekleidungsindustrie, und als ihre Lieferantin, die Chemiefaserindustrie. Jedoch war die relativ gute Behauptung der chemischen Spinnstoffe allein den synthetischen Erzeugnissen zu danken, während die beiden Zellulosegattungen (Kunstseide und Zellwolle) um rund 10 bzw. fast 20 % gegenüber dem Vorjahr eingebüßt haben.

Gesamtumsätze und Ausfuhren unter Druck

Die Umsätze sind in allen Spinnstoffindustrien gesunken, nicht nur infolge der gedrosselten Produktion, sondern auch wegen des Preisdruckes. Für die Chemiefaserindustrie sind die Umsätze nicht bekannt. In der Textilindustrie werden sie im abgelaufenen Jahre bestenfalls 14 Mia DM (i. V. 15,3) betragen, in der Bekleidungsindustrie etwa 5,6 bis 5,7 Mia DM (5,9). Die Ausfuhren haben teilweise spürbar gelitten, während die Einfuhren von Geweben und Enderzeugnissen (Wirk- und Strickwaren, Kleidung, Wäsche usw.) erheblich zugenommen haben; die bis 1956 stets aktiv gewesene Außenhandelsbilanz (ohne Rohstoffe) wird mit einem erhöhten Passivsaldo abschließen.

Gegenläufige Entwicklung in der Bekleidungsindustrie

In der Oberbekleidungsindustrie besitzt allein die Kleiderproduktion eine verhältnismäßig sichere Anwartschaft auf einen neuen Jahresspitzenstand. Die Leibwäscheindustrie aber (ohne Wirk- und Strickwaren) erfreut sich teilweise hoher Fortschrittsraten (Nachthemden, Schlaf- und Hausanzüge, Büstenhalter, Hüfthalter, Korsetts, Korseletts). Alle übrigen Gattungen genähter Kleidung und Wäsche schließen höchstwahrscheinlich bzw. ohne jeden Zweifel mit geringen bis sehr hohen Einbußen ab.

Textilien verlustreich mit einer Ausnahme

In der Textilindustrie haben die rohstoffnahen und risikoreichen Garne mehr gelitten als die verbrauchsnahen Fertigwaren. Es hat den Anschein, als erreichten sowohl die Spinnereien wie die Gespinstverarbeiter (Webereien, Wirkereien, Strickereien usw.) ungefähr gleichmäßig je rund 650 000 t (i. V. 709 000 bzw. 695 000); das wäre dann ein Rückfall der Garnerzeugung bis unter den Stand von 1955, während die Garnverarbeitung sich wenigstens zwischen den Ergebnissen von 1955 und 1956 behauptet hätte. Fast alle Zweige haben ähnliche oder noch stärkere Rückschläge erlitten. Am weitesten sind Flachsspinnereien, Woll- und Juteindustrie zurückgeworfen worden, zum Teil bis zum Niveau von 1954; dies sind die sorgenvollsten Branchen der Textilindustrie. Verglichen damit, ist die übrige Textilfamilie trotz aller Beschwernisse mit einer Produktion im ungefähren Range von 1956 (z. B. Baumwollindustrie, Wirkerei und Strickerei) noch verhältnismäßig glimpflich davongekommen. Ja, einzelne ihrer Glieder haben nach den bisher vorliegenden Daten der ersten elf Monate eine gelinde Aussicht, zum Gleichstand mit 1957 aufzurücken, so vor allem die vom Wohnungsbau